



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Afrika den Afrikanern?

Mariä Verkündigung

(25. März)

Maria wurde heute vom Engel, ja vom ganzen Himmel begrüßt, denn hinter dem Engel stand Gott selbst und alle seligen Geister der Ewigkeit.

Grüßen wir auch unsere Mutter mit diesem ersten und schönsten Himmelsgruß! Sie ist zu beglückwünschen, von Engeln und Menschen zu preisen, denn sie sollte den Heiland empfangen. In Gabriels Gruß lag die Einladung zur ersten Kommunion mit Christus. Und in dem Gruß wird die Vorbereitung Marias, den Erlöser zu empfangen, betont.

„Du bist voll der Gnade!“ Sie hielt nichts auf Lobsprüche der Menschen; dafür spendete ihr der Bote des Himmels das größte Lob, das je einer Erdenochter gespendet wurde. Nicht äußerer Schein, sondern das innere Sein galt in der weisen Jungfrau Wertung. Wenn sie mit den anderen Mädchen von Nazareth in der Synagoge oder am Brunnen des Städtchens zusammentraf, hatte sie nichts Auffälliges an ihrem Geivand, ihre Seele aber war im Königsgeivand der Gnade schöner gekleidet als „Salomon in seiner Herrlichkeit“. Der Engel grüßt sie als „Gnadenvolle“. Gnade ist Leben in Gottes Freundschaft, seelische Hoheit und Würde, ein Höhenleben in der Nähe Gottes. So war Maria, als sie der Engel grüßte, zu einer Zeit, wo sie noch nicht Mutter des Herrn gewesen . . . Es war der Herr schon mit ihr, der Herr, dessen Wort sie Tag und Nacht in den hl. Schriften ihres Volkes betrachtete, und das reiche Erbsatz bot für die Phrasen der Menschen, die ihr wenig gefielen. Sie verlor nicht in Gesellschaften und Besuchen ihre Jugendzeit, aber der Herr verwandelte ihr kleines Heim in eine Himmeloase auf irdischer Steppe.

Heilige Mutter, erbitte mir erbarmend Gnadenfülle und ein reiches Seelenleben mit Gott, meinem großen, ewigen Herrn! Heilige Mutter, dich grüße ich, nach innerer Schönheit und unvergänglichen Werten verlangend, daß doch auch Engel in des Vaters Namen mich einladen wollten zur festlich freudigen Vereinigung und Vermählung mit dem Erlöser!

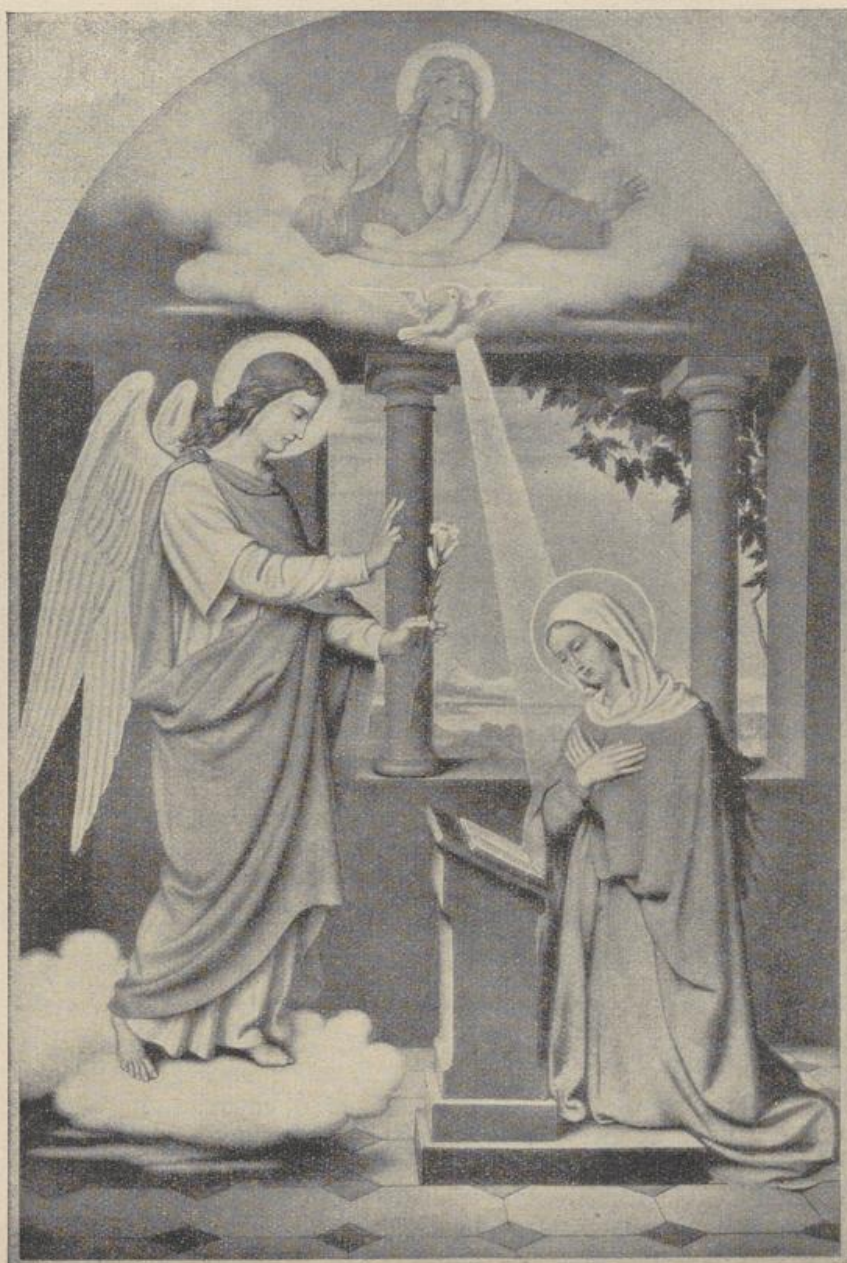
„Begrüßt seist du, Maria, Gebenedeite unter allen Frauen, und gebenedeit, ohne Ende gepriesen sei die Frucht deines Leibes, Jesus, unser eucharistischer Saft!“

— d —

Afrika den Afrikanern?

Der Ruf von Millionen Bantus hat seine gute Berechtigung. Der Urvohner eines jeden Landes besitzt das erste Recht auf daselbe — auch der Afrikaner.

Nachdem aber der weiße Mann Jahrzehnte lang den schwarzen Erdteil durchforstet und Riesensummen an Geld und Arbeit auf seine Erschließung verwendet, soll er ebenfalls die Frucht seiner mühevollen Saat ernten und sein gutes Recht behaupten. Der schwarze Mann war sein genügsamer Diener. Des Europäers Kopf und des Afrikaners Faust verbanden sich zum großen Werke der Umwandlung eines Kontinentes. Nun dürfen auch beide den Erfolg genießen. Das ist ganz in Ordnung. Jedem das Seine! Die rechten Grenzen der beiderseitigen Ansprüche



Ave Maria, gratia plena!
Gegrüßet seiest du, Maria, voll der Gnaden!

Photo: Sauerland, Wernberg

festzulegen, wird freilich nicht so leicht gelingen . . . Die Eingeborenenfrage bleibt für die Zukunft das schwierigste Problem Afrikas. Die eine Religion und Kirche für alle Erdenbewohner allein kann es lösen. Durch Gerechtigkeit und Liebe überbrückt sie die Rassenluft und einigt die Getrennten im heiligen Glauben. Sie neigt sich zu allen herab, um alle für Christus und sein Reich zu gewinnen. So trägt sie seit 100 Jahren das Licht des Christentums in die dunkle Welt. Würden alle Afrika-Interessenten so handeln, so wäre die Aufgabe schon halb erfüllt.



Im Heerbann Christi des Priestertönigs
 Brinlz eines Mariannhiller Missionars (Hochw. P. Aquilin, RMM)

Photo: Fr. Kifan, Würzburg

Die katholischen Missionsgenossenschaften wirken alle in dieser Richtung. Sie riefen auch die Catholic African-Union ins Leben, von der wir neulich erfreuliche Fortschritte berichten konnten. Diese Vereinigung der katholischen Afrikaner unter der Leitung ihrer Missionare und Oberhirten fördert die guten, zielechten Bestrebungen, um Afrika den Afrikanern zu sichern, soweit Recht und Möglichkeit dazu besteht. Vor allem „bessere Herzen, bessere Wohnungen und bessere Landbearbeitung“ will sie herstellen. Dadurch ist bereits ein Hauptschritt zum Ziele getan. Es folgt der zweite: praktische Anleitung, wie die Schwarzen sich selbst weiterhelfen und mit vereinten Kräften eine schönere Zukunft im eigenen Lande erringen können.

Geschulte Selbsthilfe bedarf also der Afrikaner in erster Linie. Schon haben die Bemühungen der Catholic African-Union hierin manches erreicht. Hören wir den Bericht ihres blühenden Transbaalzweiges gelegentlich des Kongresses in Johannesburg in der ersten Woche dieses Jahres. Ein Mitglied der C. A. U. veröffentlicht denselben in der Eingeborenenzeitung. Hier im Auszug das Wesentlichste: Wir haben uns organisiert und in harter Arbeit unser Bestes getan. Nun können wir sagen, daß es glatt vorangeht und der Zusammenschluß gelungen ist. Wir haben unsere eigene Sparbank und darin über 1000 Pfund niedergelegt. Hier in Johannesburg gründeten wir eine Kirchenorganisation und Pfadfinder-Verein mit Zweigorganisationen in 20 Missionsstationen der Umgegend. Mehrere Lehrervereinigungen im Transbaal-Vikariate mit regelmäßigen Zusammenkünften. Ebenso verschiedene Jugendorganisationen an

vielen Orten. Eine Hauptgründung, die sowohl unsere Missionare als alle Katholiken erfreut, ist unsere ins Leben getretene Sankt Petrus Claver-Genossenschaft! Ihr Zweck ist, den Armen ohne Klassen- und Religionsunterschied zu helfen. Eine unserer hoffnungsvollsten Organisationen. Über diese wichtige Einrichtung hier folgende Einzelheiten:

Die Hauptstelle der eingeborenen St. Petrus Claver-Genossenschaft ist in der Village-Main Mission-Johannesburg. Ihr nächstes Ziel ist die Selbstheiligung der Mitglieder, die sich im Geiste des Gebetes verbinden und in gemeinsamen Werken der Nächstenliebe. Die fromme Genossenschaft hilft vornehmlich den Armen und Notleidenden ohne Rücksicht auf Volksstamm und Konfession.

1. Sie besucht die Armen in ihren Wohnungen und bringt Hilfe nach Möglichkeit.
2. Sie ermutigt die Christen zur Ausübung ihrer hl. Religion.
3. Den Arbeitslosen verschafft sie eine Stellung soweit möglich.
4. Sie unterstützt sie mit Spenden an Nahrung, Kleidung und Arzneimitteln.
5. Sie besucht die Kranken daheim, in Spitälern und Gefängnissen.
6. Den Sterbenden vermittelt sie religiöse Hilfe und bekleidet sich aller sonst möglichen Liebesdienste in ihrer Umgebung.

Jeder katholische Eingeborene kann Mitglied dieser Sankt Petrus Claver-Sodalität werden. Er wird durch den geistl. Direktor der Genossenschaft aufgenommen, meistens der Lokalmisionar, dem ein Katechet zur Seite steht in der Verwaltung. Die Beiträge werden in einer gemeinsamen Kasse verwaltet. Die Armenbesuche zu je Zweien ausgeführt. Die Unterstützung je nach Tatbefund gewährt und eingetragen.

Die Genossenschaft hält jährlich wenigstens einmal Generalkommunion am Sonntag nach dem Feste des hl. Patronen Petrus Claver. Es können und sollen Gruppen im ganzen Vikariate und Lande gebildet werden. Von Zeit zu Zeit findet eine Generalversammlung statt." So weit der Bericht.

Dieser Zusammenschluß der Schwarzen nach dem Muster der St. Vinzenzvereine ist als ein Zweig praktischer Selbsthilfe sehr zu begrüßen.

Die Bekanntschaft mit den heidnischen Verhältnissen lehrt den unendlich wohlthätigen Einfluß der kath. Religion auf allen Gebieten des privaten und öffentlichen Lebens erst recht verstehen und schätzen. Durch dieses erkennen die Gläubigen den ganzen Wert und beglückenden Vorzug, katholische Christen zu sein. Auch der Eifer der Neubekehrten übt, mit der Gnade vereint, einen läuternden und belebenden Einfluß auf das persönliche Leben des Missionsarbeiters und Missionsfreundes aus.

Wer für das Höchste und Herrlichste zu leben anfängt, wie es die Ausbreitung des Reiches Gottes auf dieser Erde ist, der wird selbst größer und edler. Auch hier gilt das Gesetz: „Es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken.“